



Windows Server  
Hyper-V

ICH GESTALTE  
NEUE WELTEN.  
IN VERTRAUER  
UMGEBUNG.  
ICH HABE  
CLOUD POWER.

Mit Windows Server Hyper-V ist Ihre bestehende IT-Umgebung bereit für die Cloud. Mit vertrauten Tools für beide Bereiche: Entdecken Sie noch heute die Private Cloud, um schon morgen von der Public Cloud zu profitieren. Das ist Cloud Power.

Holen Sie sich Cloud Power unter  
[www.microsoft.ch/CloudPower](http://www.microsoft.ch/CloudPower)



Cloud Power

Microsoft

# Nukleare Nebenwirkung

**EDISUN POWER** Seit dem Börsengang hat der Schweizer Solarstromanbieter die Investoren enttäuscht. Nun hilft die AKW-Katastrophe in Japan.



Edisun-Anlage in Rothenburg LU: Die Sonne entscheidet über die Rendite.

ALICE BAUMANN

Das Leben ist für Mirjana Blume nicht mehr dasselbe, seit im japanischen Atomkraftwerk Fukushima die Reaktoren explodierten. «Mein Arbeitstag ist seit der Atomkatastrophe wesentlich hektischer geworden», sagt die Firmenchefin. Zwischen Sitzungen etwa habe sie die Meldung erreicht, dass der Aktienkurs innerhalb weniger Stunden von 51 auf über 80 Franken gestiegen sei. «In zwei Tagen verzeichneten wir so viele Transaktionen wie im ganzen Jahr 2010», sagt sie in ihrem Büro in einem Jugendstilgebäude in Zürichs Universitätsviertel. Allein am 15. und 16. März wurden fast 10 Prozent aller Aktien umgesetzt. Edisun bekomme so viel Aufmerksamkeit wie seit dem Börsengang nicht mehr, sagt Blume. «Das ist schon eine motivierende Bestätigung unserer jahrelangen Aufbauarbeit.»

Zynischerweise hat es eine drohende Kernschmelze gebraucht, bis die Anleger in grösserem Stil auf das Schweizer Solarenergie-Unternehmen aufmerksam wurden. Seit dem GAU in Japan ist der Kurs der kleinen, aber börsenkotierten Zürcher Firma Edisun Power um fast 50 Prozent emporgeschneit. «Einerseits verspüre ich eine grosse Befriedigung über den aktuellen Aktienkurs. Andererseits überfällt mich Sprachlosigkeit angesichts der Katastrophe in Japan», sagt Chefin Blume. Und sie hat auch Angst, dass die Entwicklung nicht nachhaltig sein könnte. «Wir wünschen uns natürlich, dass unser Unternehmen substanzial als wertgenerierend angesehen und unsere gute Arbeit honoriert wird», sagt die 35-Jährige.

## Auf dem Höhepunkt an die Börse

Das grosse Geld gemacht hat Blume seit Ausbruch der AKW-Katastrophe nicht. «Erstens besitze ich nur 400 Aktien. Und zweitens bin ich nicht von einer Goldgräberstimmung beseelt», sagt die Mutter einer Tochter. Auch denke sie bei ihrem Einsatz für die Alternativenenergie nicht an ihre Pension. «Ich möchte einen Beitrag leisten für eine zukunftsfähige Gesellschaft», sagt die studierte Betriebswirtin.

Zumindest privat ist sie da schon mal gescheitert. Gerne hätte Blume Solarzellen auf dem Dach ihres Wohnsitzes installiert. Doch die Liegenschaft ist denkmalgeschützt und gehört ihr nicht. Sonst tut die Managerin aber einiges für ihre Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz. Sie verzichtet auf Auto und unnötige Flugreisen. «Als Mitarbeitende einer Firma der Alternativenenergie laufen wir zwar nicht in Birkenstocksandalen herum, aber wir verfolgen wohl einen nachhaltigen Lebensstil», lächelt sie.

Auch wenn Blume selbst keine Solarzellen auf dem Dach hat, beruflich sind die schwarzen Panels für sie alles. Edisun

Power betreibt 71 Solarstromanlagen mit einer Leistung von total 9,6 Megawatt. Sie stehen in der Schweiz, Deutschland, Spanien und Frankreich und haben 2010 rund 7,7 Millionen Megawatt produziert – das ist Strom für rund 2150 Haushalte.

Vor 13 Jahren von Solar-Ingenieuren gegründet, ging die Firma 2008 an die Börse, um das weitere Wachstum zu finanzieren. Es nutzte so aber auch die Gunst der Stunde. Solarstrom war an der Börse damals gerade das Boom-Thema. Für den Börsengang brauchte es eine Betriebsökonomin. Finanzverantwortliche Blumewurde zur neuen Firmenchefin ernannt und zog die Publikumsöffnung durch. «Eine interessante, arbeitsintensive Erfahrung», erzählt sie rückblickend.

Weniger interessant war die Erfahrung für die Langzeit-Investoren. Die Edisun-Aktie kletterte nach dem Börsengang rund 10 Prozent über den Ausgabepreis von 105 Franken. Danach ging es nur bergab – bis

Blume. Ein tieferer Grund ist indes, dass diverse Staaten unter den Folgen der Wirtschaftskrise versuchen, so ihre Staatshaushalte zu sanieren. «Es wird versucht, kontrolliertes Wachstum erneuerbarer Energien mit einer massiven Reduktion der Kosten zu kombinieren», resümiert Blume.

## Garantierte Abnahmeverträge

Doch es gab auch interne Probleme. Gleich zwei zentrale Mitarbeiter verliessen das Unternehmen innert kürzester Zeit. Mitgründer Robert Kröni schied nach dem Börsengang aus. Und der im August 2009 von Barry Callebaut abgeworbene Marc Ledergerber verliess Edisun wenige Monate später schon wieder. In beiden Fällen vermeldete das Unternehmen die Abgänge mit Floskeln wie «auf eigenen Wunsch» und «unterschiedliche Ansichten über die Weiterentwicklung des Unternehmens». Viel mehr will Blume dazu nicht sagen. Zu Kröni sagt sie immerhin: «Er hat sich nach dem Börsengang nicht mehr wohl gefühlt im Unternehmen: Es gab zu viel Organisation und zu wenig Ingenieurwesen.»

Euro hin – Subventionen her, die Rentabilität von Solaranlagen hängt von der Anzahl Sonnenstunden und der Einspeisevergütung ab. Da ist klar, dass Spanien gegenüber der Schweiz im Vorteil ist. Edisun schloss mit lokalen Versorgern garantierte Verträge ab, die es über einen Zeitraum von 20 bis 25 Jahren ermöglichen, den Solarstrom der Anlagen zu wirtschaftlichen Preisen in das öffentliche Stromnetz einzuspeisen.

Künftig will Edisun den Fokus aber auf den Bau von Anlagen für Direktinvestoren legen. Das senke das Finanzierungsrisiko. Auch fallen die Erträge zeitgleich mit dem Verkauf an und werden nicht wie beim Verkauf von Solarstrom über die Laufzeit der Anlage verteilt, erklärt Blume.

Das künftige Wachstum will Edisun mit der bestehenden Mannschaft erreichen. «Die bestehende Basis wird vorläufig nicht weiter ausgebaut», sagt Blume. 13 Leute, das reicht. «Wir haben flache Hierarchien und sind effizient. Man kann sich keine übermässige Verwaltung vorwerfen.»

Dabei hilft auch die Technik. Der hausinterne Arbeitsprozess beschränkt sich auf die Projektierung, die Begleitung und Qualitätskontrolle beim Bau von Solaranlagen, den Einkauf von Panels und Wechselrichtern sowie die Finanzierung der Projekte. Ist die Anlage ans Stromnetz angeschlossen, muss der Betrieb sichergestellt werden. Die Kontrolle übernehmen Maschinen. Blume: «Datenkarten vor Ort übermitteln uns laufend Daten.»

«Ich bin nicht von einer Goldgräberstimmung beseelt.»

Mirjana Blume  
Firmenchefin



auf 51 Franken just vor der Katastrophe in Japan. Blume und ihr zwölfköpfiges Team mussten lernen, was es heisst, nicht mehr eine anonyme Firma, sondern ein börsenkotiertes Unternehmen zu sein.

Schuld am Kurssturz ist auch der schwache Euro. Er lasse die Erträge massiv schmelzen. Darum stagnierten die Verkäufe vergangenes Jahr bei rund 7,1 Millionen Franken. «Zwei Drittel unseres Umsatzes generieren wir in Euro. Die Kosten fallen aber mehrheitlich in Franken an. Auch sind wir historisch noch stark im Franken finanziert, investieren aber im Euro», sagt Blume. Das Problem versuche man nun durch vermehrte Projekt- und Refinanzierungen im Euroraum zu lösen.

Edisun litt aber auch darunter, dass diverse europäische Länder Kürzungen bei den Einspeisevergütungen vorgenommen haben. Frankreich hat gar kurzfristig ein Moratorium eingeführt und in Spanien wurde die subventionierte Anzahl Sonnenstunden um ein Drittel gekürzt.

Durch die Massnahmen wollen die Regierungen die Vergütungen für Solarstrom den sinkenden Komponentenpreisen angleichen. «Jedes Geschäft, das abhängig von staatlichen Fördermitteln ist, hat es mitunter schwer. Zwölf Monate sind in unserer Branche bereits eine Langfristpla-